

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXXIII.

Leipzig, Donnerstag den 28. Februar 1895.

№ 25.

Zur Generalversammlung.

Bei der letzten Generalversammlung wurde ein freudig begrüßter Versuch gemacht, unsere Unterstützungen in einheitliche Bahnen zu lenken, aber eine nachträglich provozierte Abstimmung machte einen tiefen Riß hierzwischen und verhinderte auch für längere Zeit eine neue Bewegung für gleiche Unterstützungsätze. Kann und darf es aber so bleiben? Ich sage: Nein! Es muß wieder auf die Vereinheitlichung hingearbeitet werden und da können und sollen wir in erster Linie für unsere Arbeitslosen auf der Reise wie am Ort etwas thun. Der Gewerbeverein als solcher muß seine ureigenste Aufgabe in der Unterstützung der Arbeitslosen erblicken; nur dadurch wird es ihm möglich werden, seine Prinzipien zur Durchführung zu bringen. Invaliden- und hauptsächlich Krankenunterstützung können und dürfen erst nach dieser rangieren. Bei uns ist aber noch so ziemlich das Gegenteil der Fall. Allerdings ist es nicht möglich, den für Krankheit aufgestellten Unterstützungsatz nun auch für Arbeitslose zu bestimmen, ebenso wird es jetzt schwerlich angehen, die Krankenunterstützung im allgemeinen zu reduzieren, aber doch läßt sich etwas thun, um wenigstens einigermaßen gerechtere Verhältnisse zu schaffen. Ich schlage deshalb vor:

Arbeitslose:

nach 13wöchentlicher Beitragsleistung Reiseunterstützung täglich 1 Mk. 280 Tage lang;
nach 100wöchentlicher Beitragsleistung Reiseunterstützung täglich 1,25 Mk. 280 Tage lang;
nach 100wöchentlicher Beitragsleistung am Orte täglich 1,25 Mk. 180 Tage lang.

Kranke:

nach 13wöchentlicher Beitragsleistung 1 Mk. täglich 26 Wochen lang;
nach 100wöchentlicher Beitragsleistung 1,50 Mark täglich 52 Wochen lang.

Sterbegeld:

bis zu 5 Jahren Mitgliedschaft 50 Mk., bis zu 10 Jahren 100 Mk., bis zu 20 Jahren 150 Mk., über 20 Jahre 200 Mk.

Invaliden:

Aenderung in der Karenzzeit unthunlich, entspricht vollständig den Verhältnissen; Erhöhung der Unterstützung aber vorläufig auch ausgeschlossen wegen der Neueinführung der Unterstützung aus der Verbandsklasse.

Nach diesen Vorschlägen wird die Reise- und Ortsunterstützung erhöht, die Karenzzeit für die Reise zum Bezuge der erhöhten Unterstützung erhöht, für den Ort erniedrigt, in der Krankenunterstützung tritt ebenfalls im Unterstützungsbetrage wie auch in der Karenzzeit eine Stala ein; die Folge dieser Vorschläge aber wird meines Erachtens sein: die Arbeitslosen werden besser unterstützt, doch die vom Verbandsklasse benötigten Unterstützungssummen bleiben die bisherigen und das muß uns die Hauptsache sein. Jetzt haben wir große Anforderungen zu bewältigen und dunkel ist der Zukunft Bild, die Umsturzvorlage mit ihren hauptsächlich in das Buchdruckgewerbe tief einschneidenden und voraussichtlich zahllose Existenzen vernichtenden Folgen hat infolge der Haltung der Partei für „Wahrheit, Recht und

Freiheit“ Aussicht auf Annahme. — Da gilt es denn, unerfüllbaren Anforderungen entgegenzutreten und einigermaßen für die Zukunft zu sorgen.

Die obigen Vorschläge sind aber auch danach angethan, den „Zugvögeln“, die heute Mitglied sind, morgen nicht, den Bezug der erhöhten Unterstützung zu erschweren. Wir setzen so gewissermaßen in jeden Unterstützungsweig eine Prämie auf treue Mitgliedschaft und das wird sich als gut erweisen.

Was hier vorgeschlagen, kann gethan werden. Die Vorschläge sind aber als Ganzes zu nehmen; man kann nicht dort den Mehrbezug und da das Alte vertreten.

Teilt aber diese Meinung, daß obige Vorschläge finanziell ausführbar sind, auch unser Schatzmeister? Wenn nicht, nun dann den Beutel auf und — Steuererhöhung. Man bleibe mir fern mit der Angabe, das erschwere die Agitation, das bringe Mitgliederverlust mit sich. In der Agitation machen ein paar Pfennige mehr oder weniger nichts mehr aus und bei den Mitgliedern? Seien wir offen! Mitglieder, die wegen ein paar Pfennig Steuererhöhung dem Verband und damit den Prinzipien deselben Valet sagen, nützen uns nichts! Mehr wie je muß heute den Mitgliedern klargelegt werden, daß wir ein Gewerbeverein sind, der die Unterstützungen lediglich als Mittel zum Zwecke betrachtet. Die Gewerbevereinsprinzipien müssen in den Vordergrund gestellt werden. Zunahme von Schmutzkonturrenz, Verklingsucht, tarifwidrige Bezahlung wird von allen Seiten gemeldet. Demgegenüber wird auch die Generalversammlung Stellung nehmen müssen und dazu gehören eben auch überzeugte treue Mitglieder. Wohl befinden wir uns zur Zeit mit den Prinzipalen in Unterhandlungen, aber Monate auf Monate vergehen und wir kommen nicht vorwärts. Ein reines Fastnachtsspiel scheint man in jenen Kreisen mit den Gehilfen zu treiben.

Deshalb wird auch die Agitation wieder auf der Tagesordnung zu erscheinen haben und in dieselbe nun intensiver als bisher, nachdem unsere Klassenverhältnisse wieder geordnet sind, eingetreten werden. Vorwärts auf allen Gebieten muß das Losungswort der Generalversammlung sein.

Und noch eins! Auch im Zentralvorstande selbst muß ein Wandel eintreten. Die Geschäfte mehren sich und nach meinem Dafürhalten verträgt es sich absolut und hauptsächlich in bewegter Zeit nicht, daß der Vorsitzende tage- ja wochenlang vom Sitze des Vorstandes entfernt ist. Ich will nicht zurückgreifen auf die Tage des Streiks, es ist damals manches geschehen, was besser unterblieben wäre und manches, was geschehen hätte sollen, geschah nicht. Aber dem Vorstand und insbesondere dem ersten Vorsitzenden soll hier kein Vorwurf gemacht werden. Die ganze Verwaltung des Verbandes zu führen und dabei noch agitatorisch an verschiedenen Orten thätig zu sein, ist einfach unmöglich. Eines oder das andre muß darunter leiden. Und da wird es denn notwendig sein, daß im Zentralvorstand eine Aenderung in dem Sinn eintritt, daß zwei gleichberechtigte Vorsitzende aufgestellt werden, einer für Verwaltung mit möglichst weitem Blick und umfassendem Organisations-talent, einer für Agitation mit rednerischem Talent.

Aber auch das wird angebracht sein zu ventilieren, ob es gut ist, den gesamten Zentralvorstand aus den Reihen der Berliner Mitglieder zu entnehmen? Alle Achtung vor der Berliner Intelligenz! aber ein bißchen Mischung mit Mitgliedern, die Erfahrung und Kenntnis aus anderen Orten haben, wäre vielleicht doch nicht zu verworfen. Gleichzeitig könnte aber auch ein „äußerer“ Vorstand insofern festgesetzt werden, als einige Mitglieder außerhalb des Sitzes des Zentralvorstandes aufgestellt würden, die der Zentralvorstand bei wichtigen Beratungen zuzuziehen hätte. Die Verantwortung von manchem würde auf breitere Schultern gelegt und einheitliche Beschlüsse auf gesunder Basis würden durch eine solche Hinzuziehung die Folge sein.

Manches wäre noch anzuführen, doch für heute genug. „Ein freies Wort zur rechten Zeit, erspart manch Trübsal und Herzeleid.“

München.

J. S.

Aus der Thätigkeit eines Arbeitsnachweises.

Neben den Gewerkschaften haben jetzt eine Reihe von Städten Arbeitsnachweise errichtet und so existiert auch in Mannheim eine „Zentralanstalt für unentgeltlichen Arbeitsnachweis“. Wenn nun auch diese Institution nicht spezifisch städtischer Natur ist, so wird sie doch von der Stadt subventioniert und einer ihrer Bürgermeister sitzt in dem aus sieben Personen bestehenden geschäftsführenden Ausschusse. Begründet wurde die Anstalt von hiesigen gemeinnützigen Vereinen, wenn anders man Militärvereine, welche letztere der Organisation angehören, als gemeinnützig betrachtet. Die Vermittlung geschieht unentgeltlich, mit Ausnahme selbstverständlich barer Auslagen, und befaßt sich mit allen industriellen und landwirtschaftlichen Branchen sowohl wie auch den Dienstboten. Der geschäftsführende Ausschuss besteht aus drei Arbeitgebern und vier Arbeitnehmern, während zwei besoldete Beamte die praktische Thätigkeit ausüben. Das Institut wird von sämtlichen hiesigen und den Zeitungen der Umgebung durch unentgeltliche Aufnahme des Arbeitsmarktes unterstützt. Unnötig will jedoch erscheinen, daß, wie der erste sich auf 17 Monate erstreckende Bericht mitteilt, die Schuzmannschaft Befehl hat, Arbeitsuchende an das Institut zu verweisen; es wird damit sein Bewenden nicht haben. Einmal auf einen Arbeitsuchenden aufmerksam, beispielsweise Handwerksburschen, wird sie ihn scharf beobachten und falls er das Unglück haben sollte, etwa passende Stellen besetzt zu finden, leicht annehmen, er will nichts schaffen und ihn sistieren. Zu begrüßen ist dahingegen die Vermittlung von Dienstboten, weil damit der Stellenwucher in etwas unterbunden wird, denn häufig kommt es vor, daß Stellenvermittler gleichzeitig Vermieter von Altmöbungen sind und jugende Dienstmädchen so lange hinziehen, bis ihnen der letzte oder fast der letzte Groschen erpreßt ist. Die Verdinger oder Verdingerinnen fürchten die Konkurrenz und darum zahlen die Dienstmädchen heute kein oder gegen früher ein je höheres Verddinggeld bei ihnen. Wie alle derartigen Institute erst Erfahrungen sammeln, so wurde auch hier im Laufe der praktischen Thätigkeit die Vermittlung der männlichen und weiblichen Personen in zwei Räume getrennt. Schließlich wird der jetzige Termin des Ein- und Austrittes der Dienstboten (Weihnachten, Ostern, Johann, Michaeli) als beide Teile schädigend befunden; der erste Termin hat beispielsweise in diesem Jahre vier, der zweite nur zwei Monate, darum werden Kalenderquartale vorgeschlagen wie in Hessen und der Pfalz.

Befriedigt wurden vom Arbeitsnachweise nachweisbar 13411 Gesuche, jedoch ist diese Zahl auf wenigstens 16000 anzunehmen, da 20% ihre Anmeldeunterlagen nicht zurückbrachten. Die erfolgten Befriedigungen verteilen sich auf 5806 Arbeitgeber und 7656 Arbeitnehmer, von diesen letzteren waren 5937 männliche, 1921 weibliche. Nach

auswärts gingen 1309, meist Handwerker und Arbeiter, deren Einschließung brüchlich erfolgte. Die eingeschriebenen Nachfragen von Arbeitnehmern betragen 24118. Die Berufsarten sind zahlreich, auch 5 Buchdrucker, 6 Schriftsetzer, 3 Steinbrücker, 47 Buchbinder und 5 Buchbinderlehrlinge finden sich darunter. Der Bericht findet es auffallend, daß das Verhältnis der Nachfragen zwischen Arbeitgeber und -nehmer oft reich wechselt, verhält aber, daß die Behandlungs- und Bezahlungsweise nicht unwichtige Faktoren sind, während auf der andern Seite die Fähigkeiten des Arbeiters nicht befriedigen. Das wird so bleiben, so lange der Fähige dem Unfähigen und der Starke dem Schwachen nicht beistehen darf und jeder mit seiner Arbeitskraft haushieren geben muß. Eine wichtige Aufgabe findet der Bericht darin, in Verbindung mit anderen Arbeitsnachweisanstalten „darauf hinzuwirken, daß sie in die Lage kommen statistisch nachzuweisen, wo zu viel oder zu wenig Arbeitskräfte vorhanden sind“.

Die zentralisierten Gewerkschaften nehmen gegenüber diesem Arbeitsnachweis eine abwartende Stellung ein, angeblich, weil zu befürchten ist, daß bei Streiks seitens dieser Anstalt eine niederbarte Tätigkeit entwickelt werden könne oder unbeliebte Arbeiter unberücksichtigt blieben, für beide Argumente fehlt jedoch der Beweis, ja die organisierten Arbeiter wären viel eher in der Lage, ihren Einfluß geltend zu machen, wenn sie über ihre bisherige Stellung aufgeben und wenn ich nicht ganz irre, hat auch einen ähnlichen Vorschlag die General-Kommission vor einiger Zeit gemacht.

Korrespondenzen.

Aus Franken. Im vergangenen Sommer kam ein Kunstfänger in Schweinfurt zugereist, jeder Zoll ein Elegant, der sich das Wort Kollege so wenig zu eigen gemacht hatte, daß er beim Anfließen um das übliche Plakatium auch nicht die Spur nachzuweisen vermochte, daß er je selbst solches gesagt hatte. Sein Anspruch wurde deshalb kurzer Hand abgewiesen. Dennoch mochte er bei seiner Umschau viel Gefallen an den Kunststräßen der unterfränkischen Handelsmetropole gefunden haben, denn er kehrte nach einem kurzen Abbleiben nach seiner Heimat am Untermain zurück und sahndet dortselbst seitdem auf eine „letzte“ Kandidatur in der Rüdertstadt. Als die in kurzen Intervallen geänderten Angebote unberücksichtigt blieben, verübte er einen Hauptcoup mit nachstehendem Inserat in Nr. 42 der Unterfränkischen Zeitung:

14 Mt. Tüchtiger Schriftsetzer sucht sofort Stellung.

Peter W. Sassenbach bei Lohr.

Dazu hatte der Auchtollige folgendes Begleitgeschreiben geschickt: „Bitte um sofortige Aufnahme des beiliegenden Inserates. Bitte aber höflich, dasselbe in Harmonizität mit dem jetzigen. Bemerkung noch, dasselbe vorläufig nicht abzulegen, wegen etwaiger weiterer Aufnahmen. Bitte noch um ein Beleg dieser Nummer, welches auch als Probenummer zur Verbreitung gelten soll, bez. eines neuen Abonnenten!“ — Es ist doch gewiß beklagenswert, durch solche Unterangebote die Jahre langen Mühen der Mitgliedschaft, den Lohn auf menschenwürdiger Höhe zu erhalten, in Frage zu stellen, umso mehr, da aus umliegenden kleinen Druckorten schon 12 Markt-Angebote uns bedrohen und mehrere kleine Kunsttempelchen „Jünger“ heranziehen, die nach vierjähriger Lehrzeit ihr Dasein in der Schußfabrik und Kugelfabrik fristen. Vorläufig wird noch kein hiesiger Prinzipal auf das 14 Mt. Angebot reagieren, aber Zusammenhalt thut not!

St. Gilbeshcim. Im Jahr 1894 fanden hier 12 Orts- und 3 Bezirksversammlungen statt. Der Ortsverein zählte im vierten Quartale v. J. 64 Mitglieder; der Mitgliederstand im ganzen Bezirke betrug 106. Die Versammlungen waren im Durchschnitt mittelmäßig besucht und es sind immer dieselben meist jungen Kollegen, welche dazu erscheinen; die älteren glauben durch Zahlen der Beiträge vollauf ihrer Pflicht nachzukommen und halten es nicht für nötig, sich näher um die Vereinsangelegenheiten zu kümmern. Betreffs zu ergreifender Mittel zur Bekämpfung der Lehrlingszucht war beschlossen worden, Flugblätter zu verbreiten. Der Vorstand hatte seinerzeit auch mit dem Gaudortstieber dieserhalb unterhandelt, die Zeit zur Herstellung und Verbreitung eines solchen war aber schon zu spät gewesen für das verlossene Jahr; hoffentlich wird dieses dafür im neuen Jahre nachgeholt. — In den 11 Druckereien am Orte beanden sich laut Statistik im Mai v. J. 76 Gehilfen und 34 Lehrlinge, so daß wir alle Ursache haben, einer weitem Ausdehnung der Lehrlingszucht entschieden vorzubeugen. In den übrigen Bezirksorten blüht ebenfalls die Lehrlingsausb.—übung und teilweise in noch größerem Maßstabe; z. B. Pieper in Clausthal 3 Geh., 4 Lehrl.; Schreiber in Einbeck 6 Geh., 5 Lehrl.; Angerstein in Goslar 8 Geh., 9 Lehrlinge; Jäger & Sohn in Goslar 12 Geh., 9 Lehrl.; Pieper in Zellfeld 1 Geh., 3 Lehrl. usw. Die Gesamtzahl der im Bezirke beschäftigten Gehilfen betrug 157, die der Lehrlinge 74. Am 1. Dezember 1893 trat die neue Bezirksstafie in kraft. Der Beitrag zu dieser Stafie beträgt wöchentlich 10 Pf., wofür der Corr. obligatorisch eingeführt wurde und jedes konditionslose Mitglied am Orte, welches 13 Wochen zur Kasse gesteuert hat, eine Unterstützung von 2 Mt. pro Woche (20 Wochen lang) erhält. Diese Einrichtung hat sich bis jetzt sehr gut bewährt und wir haben nach Verlauf eines Jahres rund 300 Mt. Ueberfluß zu verzeichnen. — Die erste Ver-

zirksversammlung fand am 21. März in Alfeld statt. Als Kuriosum wurde bei dieser Gelegenheit ein Inserat aus dem Niederländ. Volksbl. vorgelesen folgendes Inhalts: „Für Copenbrügge wird ein Buchbinderlehrling gesucht, welchem zugleich Gelegenheit geboten wird, sich als tüchtiger Accidenzsetzer auszubilden.“ (!!!) Das Johannistfest feierte die Mitgliedschaft am 24. Juni durch einen Ausflug in die nächste Umgebung und Tanzfränzchen. In diesem Feste hatten sich auch gegen 60 Kollegen aus Hannover eingefunden. Zur Heranziehung neuer Mitglieder wurde seitens des Vorstandes nichts verabläumt und hoffentlich gelingt es, die uns noch fernstehenden Kollegen für unsre gute Sache ganz zu gewinnen. Zu erwähnen ist noch, daß die famose Prinzipals Bruchstafe hier keine Anhänger gefunden hat, vielmehr nur das Mitleid der Kollegen zu erregen vermochte.

Köln. In der letzten Monatsversammlung des Ortsvereins konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Mitgliederzahl bereits auf mehr als 60 gestiegen ist, dabei betonend, eine solche hohe Ziffer wäre seit langen Jahren nicht mehr hier zu verzeichnen gewesen und sie bedeute hoffentlich eine günstige Vorbedeutung zu immer weiteren Eroberungen. — Nach Erledigung der Tagesordnung wurde u. a. die in Nr. 10 des Corr. enthaltene Rundschau-Notiz über eine angebliche Äußerung des Herrn J. P. Bachem kritisch beleuchtet. Während von interessierter Seite behauptet wird, der Besizer der Köln. Volkszt. habe niemals einer Ansicht Ausdruck gegeben, die dahin ausgelegt werden könnte, „er lege seinen Gehilfen zum Eintritt in den Verband sein Hindernis in den Weg“, wird von anderer Seite konstatiert, Herr B. habe doch etwas derartiges angedeutet. (So wird folgende Äußerung verbürgt: Gegen ihren Eintritt in den Verband hätte ich ja nichts einzuwenden; aber was würde man dann sagen, wenn ich alle ins Minimum stellte, was ja gestattet ist?) Die Versammlung faßte ihre Ansicht dahingehend zusammen: Herr B. scheine augenblicklich ein Verlangen zu haben, etwas Stimmung für sich zu machen. Aber man dürfe nicht außer acht lassen, daß in den nächsten Wochen die Reichstagswahl in Köln bevorstehe und ein organisierter Arbeiter sich seinen Mann wohl erst genau ansehen dürfte. Nicht hinter verschlossenen Thüren gebe man derartige Erklärungen ab, sondern offen und ehrlich vor versammelten Gehilfen. — Im übrigen ist in der Statistik von Köln in Nr. 18 des Corr. dem Herrn genügend das Urteil gesprochen worden. — Von der Schriftgießerei Soetmann & Fröbus ging uns eine Verichtigung zu, dahin lautend: Zur Zeit der Aufnahme der Statistik habe das Geschäft nicht sechs Lehrlinge gehabt, wie in Nr. 19 des Corr. berichtet, sondern, wie auch heute noch, nur zwei. Die übrigen vier jugendlichen Arbeiter seien Arbeitsjungen! Zwei Gehilfen (zur Zeit sogar drei) würden über Minimum, einer darunter entlohnt, weil er verheimlicht sei. Diese kleine Korrektur geben wir gern. Wenn aber ferner gesagt wird, wir müßten doch ein Interesse daran haben, gerade die kleinen Geschäfte zu fördern, so irtet die Verichtigung insofern, als wir nur dann ein Geschäft schäpen können und werden, wenn es unseren Bestrebungen zum allermindesten nicht entgegentritt. Sehe die Firma also zu, Mitglieder ins Geschäft zu lassen, dann würden solche Verichtigungen nicht erforderlich sein.

Reinmünster. Das verlossene Vereinsjahr hob sich von seinen Vorgängern nicht wesentlich ab. Zu erwähnen ist die am 1. Juli abgehaltene Johannist-Festfeier, bei welcher die Weisheit des neuen Vereinsbanners vorgenommen wurde. Der Corr. wurde durch Versammlungsbeschluss obligatorisch eingeführt, so daß der Verein jetzt 16 Exemplare besitzt. Die Thomische Druckerei ging durch Ausschluß von zwei Mitgliedern für den Verein verloren. An 50 durchreisende Kollegen wurde Unterstützung aus der Ortsstafie gezahlt und zwar an Nichtbezugsberechtigte 50 Pf., an Ausgefahrene je 75 Pf. In der soeben abgehaltenen Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand (W. Sander, Vorsitzender, J. Harber, Kassierer, Fr. Tuschke, Schriftführer, Marded, Bibliothekar) wiedergewählt. Ein in derselben Versammlung eingebrachter Antrag, den Lehrlingen in den hiesigen Druckereien die Fachliteratur zugänglich zu machen, wurde angenommen. Das Vereinslokal, welches seit etwa 14 Jahren im Conventgarten sich befand, wurde durch Versammlungsbeschluss nach dem Kaiserjale verlegt. Aus dem seitens des Bibliothekars vorgelegten Berichte sei erwähnt, daß die Lesesäle unter den Mitgliedern rege, die Bibliothek weitere Ausdehnung findet. Von den Fachzeitschriften wird besonders der Graphische Beobachter bevorzugt. Von verschiedenen Mitgliedern wird der Wunsch geäußert, das diesjährige Johannistfest in Gemeinschaft mit den Kieler Kollegen zu feiern; die Teilnahme seitens der Kieler Kollegen an der Jagdnenwette ist noch in guter Erinnerung. Ernste und vergnügte Stunden hat die Mitgliedschaft im Laufe der Jahre in ihrem bisherigen Vereinslokal durchlebt. Möchte auch in Zukunft ein guter Stern über dieselben im neuen Lokale walten zum Segen der Mitgliedschaft und des Verbandes.

S-t. St. Johann-Zaarbrücken. Die am 10. Februar hier abgehaltene Generalversammlung des Bezirksvereins Saarbrückens erfreute sich großer Beteiligung der hiesigen wie auch der auswärtigen Mitglieder. 60 Mitglieder aus den Druckorten Trier, Merzig, Saarbrücken, Walsstatt, Burbach, Saarbrücken, St. Johann, Sulzbach und Neunkirchen waren anwesend. Nach dem vom Vorsitzenden erhalteten Jahresbericht ist die Lage im Bezirk in steter Besserung begriffen, doch bleibt immer noch ein arbeits-

reiches Feld übrig. Wie die Statistik nachweist, sind in 17 Druckorten mit 38 Druckereien beschäftigt: 8 Faktoren, 5 Korrektoren, 238 Sezer- und Druckergehilfen. Davon sind 95 Mitglieder und 143 Nichtmitglieder. Entlohnend sind 97 über, 14 zum und 98 unter Minimum. Der Gehilfenzahl stehen 122 Lehrlinge gegenüber, ein Beweis, wie notwendig die Herabziehung der Lehrlingsstafa seitens der Männer des D. B. B. besonders für die Provinz war. Die Arbeitszeit ist in 3 Druckereien $9\frac{1}{2}$, in 21 10stündig und in 11 Druckereien springt erst bei einer 11stündigen Arbeitszeit der richtige Unternehmergewinn heraus. Der Bericht des Reichsstatistikbüros bewies, wohn wir unter diesen Verhältnissen steuern. Durchgereicht sind hier im verlossenen Jahre 222 Mitglieder gegen 165 im Vorjahre; dementsprechend stiegen auch die Ausgaben von 868,95 auf 1400,80 Mt. Laut Bericht des Bezirksstatistikers betrug die Jahreseinnahme einseitig. Vorhüsse 6184,68 Mt., davon an vollen Beiträgen 5062,20 Mt., Gutslassenbeiträge 230,10 Mt. Die Ausgabe betrug an Kranfengeld 1748,50 Mt., Sterbegeld 200 Mt., Konditionslosen-Unterstützung am Ort 150 Mt., Umzugskosten, Agitation im Bezirke, Kranfentransportkosten 54,80 Mt., Ausgaben der Gutslasse 210,30 Mt., bar an die Gutslasse abgeführt 3050 Mt. Es gingen 61 Mitglieder zu und 55 ab, Mitgliederstand Ende 1893 87, 1894 93. — Die Versammlung beriet einen vom Ortsvereine Trier gestellten Antrag betreffs Errichtung einer Zahlstelle dafelbst. Die angeführten Gründe: lange Keisebauer (Nachen—Saarbrücken 14 Tage), schlechte Gegend (Eifel) sprachen sehr für den Antrag und die Versammlung beschloß, die Errichtung einer Zahlstelle in Trier bei dem Zentralvorstande zu beantragen. Ferner gelangte eine Resolution zur Annahme, die eine Erhöhung der Konditionslosen-Unterstützung seitens des Verbandes forderte. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Trier bestimmt. Für die nächste Zeit sind verschiedene kleinere Versammlungen im Saargebiete geplant zur Gewinnung neuer Mitglieder. — Die Vereinstätigkeit war im verlossenen Jahre recht rege. Es fanden 2 Bezirks-, 5 allgemeine Versammlungen und 8 Vorstandssitzungen statt. Gegen das Vorjahr hat sich die Mitgliederzahl wiederum gehoben, was hauptsächlich als die Frucht der allgemeinen Versammlungen anzusehen ist, in denen unsere trefflichen Referenten, die Kollegen Haas (Mainz) und Böblin (Berlin) die Ziele und Zwecke des Verbandes darlegten. Nicht minder treffliche Dienste leistete ein vom Gaudortstieber ausgearbeiteter, hier gut verbretteter Flugblatt. Dem letztern verdanken wir auch wohl die erfreuliche Thatsache, daß es trotz wiederholt gemachter Anstrengungen dem Leinweberbunde sowohl wie auch der Prinzipalsstafie nicht gelungen ist, auch nur ein einziges Mitglied zu erschaffen. Vorläufig sind wir also noch die Herren der Situation und werden sie auch bleiben.

r. Jittau. 19. Februar. In der am 16. d. jaan. gefundenen Monatsversammlung mißbilligten mehrere Kollegen die Aufnahme des in den Nrn. 13, 14 und 15 des Corr. veröffentlichten Inserats: „300 Mt. Belohnung“, das auf die denunziatorische Preisgebung eines Geschäftsgeheimnisses seitens der vielleicht noch in betreffender Druckerei stehenden, an der Herstellung der bewußten Broschüre beteiligt gewesen Kollegen eine Prämie aussetzt. Begründet wurde dieser Protest einerseits damit, daß es nicht Sache der Sezer und Drucker sein könne, den Inhalt einer Druckschrift auf seine Wahrheit und Verächtlichkeit zu untersuchen; andererseits die genannten Arbeitskräfte ihre technische Mitwirkung an einer selbst gegen ihre bessere Ueberzeugung verlassende Broschüre unmöglich verweigern können, wenn sie nicht den „Sack“ gewärtigen wollen. Schließlich wurde folgender Antrag mit 41 gegen 2 Stimmen angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit der Aufnahme des Inserates: 300 Mt. Belohnung“ in den Corr. nicht einverstanden und erhebt für die Folge Einspruch gegen Aufnahme derartiger Inserate.“ (Die Jittauer Kollegen haben ihre Lust, zu zensieren, doch wohl an falscher Stelle walten lassen. Wenn ein Handelskammerreferat und ihm nahe stehende Bürger in fraglicher „denunziatorischer Preisgebung eines Geschäftsgeheimnisses“ nichts unredliches erblicken, dann brauchen sich Arbeiter darüber sicherlich nicht aufzuregen. Die „Sezer und Drucker“ sind in der Anzeige nirgends verantwortlich gemacht, „der Drucker“ wird bloß gesucht. Es handelt sich laut Inserat um die Ermittlung einer anonymen Schmähschrift und die Feststellung solch feigen Angreifers ist moralisch unanfechtbar. Corr.)

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Von den Gaudortstiebern für 1894 tritt zuerst der respektable aus Bayern auf den Plan. Wir entnehmen daraus, daß die Gutslasse 989,80 Mt. vereinnahmt und 6910 Mt. verausgabte und zwar 2179,10 Mt. für Unterstützungen (Zuschuß an Kranke und Arbeitslose, Beiträge für Arbeitslose), 1161,23 Mt. für Agitation (einschl. Gantag), 2671,65 Mt. für Verwaltung und 898,55 Mt. für sonstige Ausgaben. Für die Verbandsstafie machte der Gau 31 665,47 Mt. gut. Aus dem Restvermögen der J. K. K. erhielten 14 Mitglieder 897 Mt. Die Mitgliederzahl stieg auf 1641, gegen Ende 1893 mehr 162. Aus den Berichten der Mitgliedschaften ist erwähnenswert: In Nussbach erhebt die Ortsstafie 10 Pf. wöchentlich und zahlt Zuschuß an Kranke und Arbeitslose je nach Bedarf, an Gemahregelte je 3 Mt., an

durchreisende ausgefeuerte Mitglieder je 1 Mk., an nicht-bezugsberechtigigte je 50 Pf., ferner wird das Abonnement für den Corr. (10 Exemplare) daraus bestritten. Tarifverhältnisse, bis auf die Kataloge, annehmbar. Mitgliederband 16. In Augsburg sind die tariflichen Verhältnisse im großen und ganzen zufriedenstellend. Mitglieder 149, Nichtmitglieder etwa 25. Beitrag zur Crisistafel 5 Pf. (Unterstützung an ausgefeuerte und nicht-bezugsberechtigigte reisende Kollegen.) Vom Corr. werden 49 Exemplare gehalten. Nürnberg: Tarifverhältnisse mittelmäßig. Mitglieder 24 bis 28 von 36 bis 40 beschäftigten Kollegen. Corr. nur 5. Aus einer geleglich anerkannten Crisistafel, der fast sämtliche Kollegen angehören, wird Kranken- und Reisegeld gezahlt. Beitrag 20 Pf. Krankengeld 10,50 Mk. Bayreuth: Tarifverhältnisse die denkbar schlechtesten. 22 Mitgl. Ortsbeitrag 5 Pf., woraus die Postkosten, das Corr.-Abonnement (7), 20 Pf. für nicht bezugsberechtigigte und 50 Pf. für ausgefeuerte durchreisende Mitglieder gezahlt werden. Donauwörth: Bezahlung zufriedenstellend. 18 Mitglieder und 2 Nichtmitglieder. Corr. nur 3. Erlangen: Bezahlung leidlich. Mitglieder 42 und 4 Nichtmitglieder. Die Crisistafel (Beitrag 10 Pf.) zahlt an Kranke täglich 50 Pf. Zuschuß. Kaiserstand 448,20 Mk. Außerdem werden 5 Pf. gezahlt und hieraus das Corr.-Abonnement (13), der Grap. Beobachter (2), die Unterstützung ausgefeuerter und nicht-bezugsberechtigigter Kollegen, der Beitrag an das Gewerkschaftsstatut usw. bestritten. Freising: Die Bezahlung läßt zu wünschen übrig. Mitglieder 5. Corr. 1. Fürth: Bezahlung wie in Freising. Mitglieder 22 und gegen 20 Nichtmitglieder. Crisistafel (Beitrag 10 Pf.) zahlt an ausgefeuerte und Nichtbezugsberechtigigte Unterstützung und das Corr.-Abonnement (5). Hof: Tarif wird bis auf jüngere Kollegen, die bedeutend unter demselben arbeiten, im großen und ganzen bezahlt. Mitglieder 6. Corr. 3. Kaufbeuren: Bezahlung bis auf 4 Kollegen tarifmäßig. Mitglieder 20. Die Crisistafel (Beitrag 20 Pf.) zahlt an Kranke 3 Mk. wöchentlich an ausgefeuerte und Nichtbezugsberechtigigte 1 Mk. Corr. 7. Grap. Beobachter 1. Kempten: Bezahlung nur zum Teile tarifmäßig. Mitglieder 8 bei 50 Gehilfen. Die Crisistafel (Beitrag 10 Pf.) gewährt kranken Mitgliedern den Beitrag zum Verbands-Abrechnen ein Reisegeld von 1 bis 2 Mk. und zahlt das Abonnement für Corr. (4) und Grap. Beobachter. Landsbut: Bezahlung zufriedenstellend. 27 Mitglieder bei 33 Gehilfen. Crisistafel (Beitrag 30 Pf.) zahlt an Kranke Mitglieder 13 Wochen lang täglich 1 Mk., an Durchreisende 20 Pf. für bezugsberechtigigte und 50 Pf. an nichtbezugsberechtigigte und ausgefeuerte. Corr. 28. Nördlingen: Bezahlung nach 1890er Tarif. Mitgl. 33, Nichtmitglieder keine. Der Beitrag zur Crisistafel beträgt 10 Pf. und wird zur Unterstützung für durchreisende Mitglieder und zu Bibliothekzwecken verwendet. Corr. 21. Nürnberg: Tarifverhältnisse leidlich. 210 Mitglieder neben 110 bis 120 Nichtmitgliedern und 155 Lehrlingen. Crisistafelbeitrag 15 Pf. Corr. 40 bis 45. Passau: Bezahlung zufriedenstellend. Mitglieder 23. Crisistafelbeitrag 10 Pf. Corr. 5. Regensburg: Bezahlung wie in Passau. Mitglieder 85. Die Crisistafel (Beitrag 10 Pf.) zahlt das Corr.-Abonnement (63). Rothenburg o. T.: Bezahlung mittelmäßig. Mitgl. 4. Corr. 2. Schweinfurt: Bezahlung zufriedenstellend. Mitgl. 12 bei 15 Geh. Aus einer örtlichen Wittkassentafel werden ausgefeuerte und Nichtbezugsberechtigigte unterstützt. Corr. 3. Straubing: Bezahlung unter Minimum. Mitglieder 6. Corr. 1. Würzburg: Bezahlung nach Tarif. Mitglieder 119 bei etwa 190 Gehilfen. Die Crisistafel (Beitrag 20 Pf.) gewährt an Kranke 40 Pf. täglich Zuschuß. Corr. 30. — 15 weitere Seiten des Berichts nimmt das Kassenebaren ein und dann folgen die Resultate der am 15. Oktober aufgenommenen Statistik. — Das Ganze ist eine fleißige Arbeit, die dem Gewerkschaftsstand alle Ehre macht und den Mitgliedern ein anschauliches Bild der augenblicklichen Verhältnisse im Gau Bayern bietet.

Zum kommenden Monate beabsichtigt der Verband der Konditoren eine Statistik aufzunehmen. Um nun auch aus denjenigen Städten, wo keine Mitglieder desselben vertreten sind, Angaben zu erhalten, will sich der Vorstand dieser Organisation an die Funktionäre des Buchdruckerverbandes mit der Bitte um Hilfe wenden. Es braucht wohl nicht gesagt zu werden, daß sich unsere Kollegen ein Verdienst um die Gewerkschaftsfrage erwerben, wenn sie Ermittlungen für die Statistik herbeischaffen helfen und das wird ja in kleineren Orten nicht allzu schwer sein; in größeren werden die Konditoren jedenfalls Mitglieder oder bekannte Berufsgenossen haben. Die Kollegen mögen sich hierdurch bei Empfang der Formulare von der Bitte des genannten Verbandes in Kenntnis gesetzt wissen.

Man erinnert sich noch an die typischen Redensarten des amerikanischen Prinzipalführers De Vinne, daß die Sechsmaschine nur „zeitweise“ würde Sezer überflüssig machen, sie werde jedoch „reichlicheren Verdienst“ und eine lebhaftere Nachfrage nach „besseren Kräften“ herbeiführen. Der schon in voriger Nummer zitierte Chicagoer Berichterstatter der Zeitschrift f. D. B. zeigt die Folgen der Sechsmaschineneinführung in Chicago von einer minder herrlichen Seite. Wenn, so bemerkt er, unlängst geschätzt wurde, daß 600 Sezer durch die Einführung der Sechsmaschine in Chicago außer Arbeit kommen würden, so ist diese Zahl zu niedrig gegriffen gewesen, denn es sind bereits 800 überflüssig. „Was nun machen mit den Bedauernswerten? Dies ist die Frage, mit der sich gegenwärtig die Typographische Union beschäftigt, denn diese

Leute müssen die Mittel zum Lebensunterhalte haben. Es ist zu befürchten, daß in allerhöchster Zeit die Arbeitslöhne heruntergedrückt werden, da der Arbeitsmarkt überflüssig ist und die Arbeitsangebote zu jedem Preise gemacht werden.“ In dieser Weise werden die schätzbaren Proben von dem wüthigen Einflusse der Maschinen für die Arbeiter Lügen gestraft. Nicht Nachfrage nach irgendwelchen Kräften und nicht Lohn-erhöhung waren jemals die Begleiterscheinungen der Maschinen, sondern Ueberangebot und Lohndrückung waren stets die Folgen. Uebrigens gibt derselbe Berichterstatter den Verdienst amerikanischer Zeitungsetzer auf 25 bis 35 Dollars (100 bis 140 Mk.) an, woraus deutlich erhellt, daß eine für Amerika rentable Sechsmaschine noch lange keinen Gewinn für deutsche Zeitungsdruckerien garantiert.

Die stamesischen Zwillinge (besser Zwerge) in der Fachpresse, Deutsche Buchdr. Stg. und Typograph., die sich schlagen und (wenn es gegen Verband und Corr. geht) vertragen und einander mit ihrem bishigen Biß brüderlich beißen, verüben wieder einige Streiche. Blanke nimmt die Aufnahme der Kirchhainer Klausurkrieger in den G.-B. in Schutz und jagt, der Verband thue ein gleiches. Wenn aber zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe. Hier am allerwenigsten. Wenn derjenige Mann, der das frühere Personal hauptsächlich hinauswühlte, der Erzhof Baendel, als Vertrauensmann die Notbelfer anmeldet, so werden sie eben nicht des G.-B. wegen aufgenommen, sondern als Prämie — freilich sehr anrüchliche — für den Streikbruch. Das unterscheidet sich von Amnestien des Verbandes, die jedenfalls nie erfolgen, wenn der Kampf irgendwo noch im Gange ist wie diesbezüglich in Kirchhain. Daß in Kostock einige vom Geschäft abgegangene Kollegen noch dem Verband angehören, gibt Blanke eine Gelegenheit zu sadem Spott. Aber seinen Heberereien ist es teils mit zuzuschreiben, daß die betreffenden Kollegen, Ausgeperrte, andere Erwerbszweige ergreifen mußten, um leben zu können. Sollte der Verband sie noch durch Ausschluß extra bestrafen? Da würde der „olle Ehrliche“ doch ebenfalls zeter! — Der Typ. demünzert, wie es diesem Prinzipalsagenblatte gleicht, einen Besuch des Kollegen Höger in Berlin als Zweck der Beerdigung einer „eventuellen Lohnbewegung“. Die „Nachtgrochenjungen“ dieser Agenten haben Höger auf Schritt und Tritt überwacht, so daß der Typ. sogar angeben kann: „Donnerstagabend 5 1/2 Uhr trat Höger wieder die Küdstreife nach Wien an.“ Zweifellos wird die Spitzelei gut bezahlt. Aber wenn auch die Agenten ihre Nützlichkeit wieder einmal glauben dokumentiert zu haben, so werden sich ihre Geis doch fragen, daß man heute nicht erst monatelang herumparlamentiert, um die beste Zeit verstreichen zu lassen, wenn man den gewagten Schritt einer „Lohnbewegung“ inaugurations will. — Ob der Züchtigung, die wir der Streikbrecherorganisation wegen ihrer Andringelungsversuche bei etwaigen Tarifverhandlungen angedeihen lassen, heult und schimpft der Typograph. Das genügt. Beledigen kann die Sorte natürlich nicht.

Wir erhalten nachstehende Berichtigung: In Nr. 22 vom 21. Februar d. J. schreiben Sie im Corr., daß ich vom Schöffengerichte Vörsch zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt bin. Diese Angabe ist unwar, ein rechtskräftiges Urteil wurde nicht gefällt. — Das freisinnige Volksblatt wäre von Herrn Schmidt-Burkart gekauft worden. Diese Angabe ist ebenfalls unwar. Das freij. Volksbl. gehört heute noch der damaligen Käuferin Karoline Schmidt-Burkart. — Ich hätte ohne Erfolg einen Kleiderhandel gegründet, auch diese Angabe ist unwar. Ich habe niemals einen Kleiderhandel gegründet. — Ich hätte 1889 einen taubstummen Lehrling nach Basel als Streikbrecher geschickt. Auch diese Angabe ist unwar. Betreffender Lehrling war nach vollendeter Lehrzeit noch bei mir beschäftigt und trat erst später aus eigenem Antriebe in der Schweiz in Kondition, wo, wußte ich nicht. Stuttgart, 22. Februar 1895. J. Stamm. — (In den wesentlichen Punkten bestätigt die Berichtigung u. E. nur die Notiz des Corr. Red.)

Von dem mehrfach von uns empfohlenen im Verlage von Wörlein & Co. in Nürnberg erschienenen Volks-Lexikon ist mit dem 23. Hefte der erste Band komplett geworden. Durch die Beigabe eines Registers, das 15000 Stichworte enthält, ist der einzige Einwand, der gegen das Unternehmen gemacht werden konnte, daß das Aufsuchen der einzelnen Worte etwas schwierig sei, hinfällig geworden. Der erste Band kostet komplett gebunden in Halbfranz 6 Mk. Wir können nur wiederholt die Anschaffung, besonders den Vereinsbibliotheken, empfehlen; dasselbe ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Von der Neuen Zeit (J. H. B. Diep in Stuttgart) liegen uns die Hefte 19 und 20 vor. Dieselben enthalten u. a. den Bericht über den Zustand in Chicago im Juni und Juli 1894; zur Genesiss der Umsturzwelle; natürliche Auslese und Klassenteilung; literarische Rundschau; Notizen; Feuilleton.

Aus Oesterreich. Die Grazer Prinzipale beschlossen, in eine Beratung des von der Gewerkschaft vorgelegten Normaltarifs einzutreten resp. sich an der in Wien zu bildenden Tarifkommission zu beteiligen, wozu man den Direktor der Buchdruckerei Leykam Herrn Karl Thamm wählte. Es wurde diesem aber der Auftrag erteilt, nur für solche Bestimmungen des Tarifs zu stimmen, welche keine wesentliche Erhöhung des Geschäftsbetriebes mit sich bringen, und die für die Hilfsarbeiter vorgezeichneten Tarifbestimmungen als ganz unannehmbare vollständig abzuweisen. Auch die Brünnener Prinzipale

jollen dementsprechend beschließen haben. Daß bestimmte Aufträge die Beratungen einer Kommission überflüssig machen, das hätten sich die Herren doch selbst sagen können. In Prag fand eine von 600 Kollegen besuchte Versammlung in Sachen des Normaltarifs statt. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Oriental Vorstandsstellvertreter, daß die Prinzipale im Prinzip darüber einig seien, auf Unterhandlungen einzugehen. Wenn es in Wien nicht zu feilen Beschläüssen kommen sollte, dann würden die Prinzipale in Prag mit den Gehilfen weiter verhandeln. — Die gegenseitigen österreichischen Gehilfenvereine zählten am Jahresabschluss 1465 Sezer, 861 Drucker (einschließlich 9 Lithographen und Steinbruder) und 214 Gießer, in Summa 5440 Mitglieder gegen 1348 Nichtmitglieder. Danach hat sich die Mitgliederzahl seit 1. Oktober um 180 Mitglieder gehoben. Arbeitslos waren am Quartalschluß 63 (die Zahl der Ausgefeuerteten und Nichtbezugsberechtigigten betrug 99), krank 110, invalid 84, auf der Reise wurden im vierten Quartale 1096 unterstützt. Witwen waren am 31. Dezember 28, Waisen 190 vorhanden, abgefunden wurden im Laufe des Quartals 10 Witwen und 3 sonstige Hinterbliebene. Außerordentliche Unterstützungen erhielten 37, im ganzen waren 2315 Personen im vierten Quartale zu unterstützen.

Ein probates Mittel hat man in Bosnien erfunden, um unzufriedene Gehilfen zur Reize zu bringen — man expedit sie per Schub zum Lande hinaus! Zwölf Sezer und zwei Korrektoren wurden am 10. Februar in Begleitung einer vielköpfigen Escorte von uniformierten und nichtuniformierten Polizisten mittels „Schubs“ von Serajewo nach Agram befördert! Und was hatten die armen Jünger Gutenbergs, die man transportierte wie die in Rußland „administratio“ nach Sibirien Verschickten, verbrochen? Vor zwei Monaten wurden sie gegen die Zusicherung von 14 bis 16 fl. wöchentlichen festen Lohnes für die berüchtigte Landesdruckerie in Serajewo engagiert. Als die Kollegen in der bosnischen Hauptstadt ankamen, erklärte der Leiter der letztgenannten Offizin, daß er es sich anders überlegt habe und die Kollegen berechnen sollten. Die auf den Leim gegangenen Agramer wurden jedoch nicht voll beschäftigt und statt den versprochenen 14 bis 16 fl. verdienten sie 4 bis 5 fl.! Entrüstet über solche Behandlung, verlangten die Kollegen volle Beschäftigung und Einhaltung der versprochenen Verdienstsomme. Aber was war die Antwort? In der Nacht wurde ein jeder einzelne der Kollegen von je einem Polizisten aus dem Bette geholt und auf den Schubwagen gebracht, um im strengsten Winter derartig aus Bosnien befördert zu werden! Einzelne Kollegen, welche Weib und Kind nach Serajewo mitgenommen hatten, mußten in Begleitung von diesen die „schöne Stadt an der Bosna“ räumen, einer wurde gar auf vier Tage eingesperrt! Das ist noch ein „festes Auftreten“ nach dem Herzen des Edeln v. Stumm!

In Böhmisches-Leipa wurde der Buchdrucker Jul. Jüngst aus Banowitz in Baden zu 18 Monaten schweren Kerkers verurteilt wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, Bettelns, Landstreicherei usw. In jedem Monat ist ihm noch ein Fasttag verordnet und nach verbüßter Straftzeit wird er aus Oesterreich ausgewiesen.

In Großbritannien erschienen im Jahr 1894 5300 neue Bücher.

Arbeiterbewegung.

Auf der Grube Lüdich in Unter-Eschbach fand ein vor kurzem aus Belgien importierter Direktor es angebracht, aus den Arbeitern noch etwas mehr Gewinn herauszupressen. Da an den Löhnen, die im Durchschnitt nur 23 Mk. monatlich betragen, nichts mehr abzugewinnen war, so versiel er auf eine Verlängerung der Arbeitszeit um anderthalb Stunden pro Arbeitsschicht. Das war den Arbeitern zu bunt, sie stellten 350 Mann stark die Arbeit ein und ließen sich auch nicht durch die unter Umgehung der Ortsbehörde vom Ingenieur der Grube telegraphisch beorderten fünf Gendarmen beirren. So blieb denn dem reformirungstüchtigen Direktor nichts übrig, als seine Verfügung nach vier Tagen zurückzuziehen. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß der Bürgermeister des Ortes wesentlich zu dem Erfolge der Arbeiter beitrug.

In Schmöllau streikten in zwei Knopffabriken 50 Mann. Die übrigen Fabriken haben einen einheitlichen Lohntarif vereinbart und damit der Ausdehnung des Streiks vorgebeugt. Die Fischer in Pilsen haben die zehntägige Arbeitszeit durchgefocht.

In Saaz in Böhmen stellten die Drahtzieher bei Telatlo wegen Lohnzüchtigung die Arbeit ein. Der Streik der Handschuhmacher in Brünn ist zu gunsten der Arbeiter beendet, sie erzielten eine nicht unerhebliche Lohnerhöhung.

Berichtswesen.

Aus den von Dr. Mangoldt in Dresden, der mit Männern wie Geheimrat Förster, den Professoren Ferkner, Adolf Wagner u. a. einen Protest gegen die Umsturzworlage in Kurs gesetzt hat, teilweise veröffentlichten Unterschriften der Petition führen wir eine Anzahl an: Ferdinand Avenarius, Herausgeber des Kunstwart in Dresden; Dr. Arthur Boehlting, Professor an der Hochschule zu Karlsruhe; Prof. S. Buchner, Vorstand des hygienischen Instituts der Universität München; Stadtpfarrer A. Durban in Gotha; Hauptpastor Diekmann in Wesselsdorf; Prof. Dr. A. Doering, Gymnasialdirektor und Privatdocent in Groß-Lichterfelde; Dr. Gustav Hartenstein, Vorsitzender des Gewerbegerichts in Stuttgart; Dr.

E. Hehl, Professor an der Universität Heidelberg; Justizrat Höninger in Krowatzlaw, Ehrenbürger der Stadt Krowatzlaw und Provinziallandtags-Abgeordneter; Georg Hoffmann, Landgerichtsdirektor in Leipzig; Amtsgerichtsrat Hermann Jastrow in Berlin; Dr. H. Kurella, Oberarzt an der Provinzial-Irrenanstalt zu Breg; Sanitätsrat Dr. Konrad Küster in Berlin; Fabrikdirektor N. Lehmann in Nieder-Schönweide bei Berlin; Fabrikant Franz Limper in Kiedlinghausen; Fabrikbesitzer F. Matthias in Hantsch i. R.; Prof. Dr. Friedrich Paulsen in Berlin; Dr. Heinrich Röhler, Direktor der Gold- und Silberbeamtungen in Frankfurt a. M.; Verlagsbuchhändler Gustav Ruprecht in Göttingen; Verlagsbuchhändler Wilhelm Ruprecht in Göttingen, Doktor der Staatswissenschaften; G. Schnapper-Arnold, Doktor der Staatswissenschaften in Heidelberg; Friedrich Spielhagen in Charlottenburg u. v. m. Es fällt außerordentlich auf, daß unsere Buchdruckerbesitzer, die sonst bei jeder öffentlichen Bewegung reichlich vertreten sind, nicht mit einem einzigen Namen unter den massenhaften Gegnern der jedes geistige Leben erstickenden Gezeßmaßnahme figurieren. Und doch wird das Buchdruckergewerbe von ihr am empfindlichsten getroffen. Nicht allein daß selbst von jedem Sozialismus freie Verlagsfirmen unter das Fallbeil des Gezeßes kommen werden, fügen sich auch die bei der sozialistischen Literatur arbeitslos gewordenen Berufsgeossen gezwungenermaßen vielfach in die Arena der gemerblichen Konkurrenz und verschlechtern die Geschäftslage. Aber der D. V. V., Vertreter des Gewerbes, rührt sich nicht! Er darf ja Politik treiben, also jezt mal zu! Aber die Antipathie vor freihethlichen Bestrebungen nimmt sogar geschäftliche Schädigungen in Kauf. Mit der Buchsmüller Affaire hatte sich jezt auch das Landgericht zu beschäftigen. Mit dem Urtheile der ersten Instanz - 12 bis 50 Mt. Geldstrafe - waren weder die verurtheilten fünf Zeitungsdrafteure noch der Anwalt zufrieden gewesen. Da nun die Strafen durchgängig erhöht wurden, so hat der letztere Recht behalten. Die Stadtverordneten in Magdeburg nahmen in dem Streite zwischen den Saalbesitzern und den Arbeitern insofern Partei, als sie die geplante Tanzlustbarkeitssteuer gegen 10 Stimmen ablehnten, um die Saalbesitzer nicht noch mehr zu schädigen. Was geht es die Stadt an, wenn die Herren sich den Sport erlauben, gegen ihre Kunden Front zu machen, und dabei ihr Einkommen geschmälert wird?

Nach dem Jahresberichte des Generalpostamtes in London wurden im vergangenen Jahre 2 799 500 000 Briefe, Korrespondenzarten, Bücherpakete, Rundschreiben,

Muster und Zeitungen und 51033000 Postpakete befördert. Auf jeden Einwohner Großbritanniens und Irlands entfallen 727 Briefe resp. Korrespondenzarten usw., was ein Mehr von 2,4 Proz. gegen das Vorjahr bedeutet. 34000 Briefe fanden sich in den Briefkästen ohne Adresse. Hier von enthielten 2011 fahdrierte Rechnungen, Checks, Anweisungen usw. im Werte von 400 Pfd. St. Mehr als 7000000 Briefe und Korrespondenzarten und 10206084 Bücherpakete wurden an den Aufgeber zurückgeschickt. Postanweisungen wurden 57232939 Stück ausgestellt, die einen Wert von 21768763 Pfd. St. darstellten. Die Postparafasse hatte am 31. Dezember 80597641 Pfund Sterl. in ihren Kassen. Spareinleger gabes 5748239, das ist einer auf je 7 Einwohner, 1420 Lebensrenten wurden im Gesamtbetrage von 461590 Pfd. St. gekauft - die größte je eingelaufene Anzahl. Telegramme wurden 70899498 von 9210 Telegraphenämtern für 2241254 Pf. St. abgeschickt. Postbeamte gibt es 74819, von denen 10908 dem weiblichen Geschlecht angehören. Meist dienen finden gelegentlich weitere 61000 Personen, darunter 17000 Frauen und Mädchen, bei der Post Beschäftigung, ohne für beständig dort angestellt zu sein.

Wünster. Der Sezer Albert Müller (geb. in Merseburg 1870, ausgl. das. 1888) erhielt f. 3. irrthümlich die Hptb. Nr. 2135, wohngegen die jezt richtige Nummer 2125 lautet. Die Herren Verbandsfunktionäre werden erucht, dieses zu berichtigen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen find innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Freiburg i. B. die Sezer Friedrich Pöf, geb. in Wolterau (St. Schwyz) 1876, ausgl. in Freiburg i. B. 1895; war noch nicht Mitglied; Hans Klühspies, geb. in Schwand (Oberfranken) 1872, ausgl. in Würzburg 1889; war schon Mitglied. - C. Ebbe, Laubers Buchdr.

Elfaß-Tothringischer Unterstützungs-Verein.
Abrechnung vom 4. Quartal 1894.

Kassen	Kassenbestand am 30. Sept. 1894		Einnahmen		Ausgaben		Kassenbestand am 31. Dez. 1894	
	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.	Mr.	Pf.
Allgemeine Kasse	16751,97		1954,65		1431,51		17275,11	
Kranken-(Zuschuß)-Kasse	4596,24		667,95		496,46		4767,73	
Invalidentafel	38366,54		1185,90		215,89		39336,55	
Summa	59714,75		3808,50		2143,86		61379,39	

Reiseunterstützung: An Tagegeldern wurden vorausgab: An 63 Reisende 243 Mt. für ebensoviele Tage (à 1 Mt.); an 27 Reisende 58,50 Mt. für 78 Tage (à 0,75 Mt.). Summa 301,50 Mt. - Konditionslosenunterstützung: 8 Mitglieder 345 Mt. für ebensoviele Tage. Maßregelungsunterstützung: 1 Mitglied 14 Mt. für 7 Tage. - Umzugskosten 40 Mt. - Krankenunterstützung: 21 Mitglieder 370 Mt. für ebensoviele Tage (à 1 Mt.); Begräbnisgeld für 2 Mitglieder 100 Mt. Summa 470 Mt. - Invalidentunterstützung: 1 Mitglied 92 Mt.; Begräbnisgeld 1 Mitglied 100 Mt. Summa 192 Mt. - Bewegungstatistik: Mitgliederstand am Ende des 3. Quartals 445, neuangegetreten 16, wiederangegetreten 3, zugereist 24, vom Militär - abgereist 22, ausgegetreten 1, ausgeschloffen 1, zum Militär 4, gestorben 2. - Mitgliederstand am Ende des 4. Quartals 458 in 20 Druckorten. Straßburg, 24. Februar 1895.

Dr. Veidtsenring, Zentralfassierer.

Gestorben.

In Leipzig am 16. Februar der Sezer Ehr. Wilh. Jul. Piening, 78 Jahre alt; am 18. Februar der Sezer-Invalide Friedr. Karl Kömer, 73 Jahre alt.

Briefkasten.

H. in P.: Lehrbücher? - H. in Weissenburg: Wie heute ersichtlich in anderer Weise erlobigt. - A. in Hagen: 1,75 Mt. erhalten. - R. in Barel: Abgeleht.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Göttingen. Das Resultat der Vorstands-wahl ist die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes: H. Bornemann, Bezirksvorsteher; W. Kantehardt, Kassierer; E. Richter, Schriftführer; E. Berger und F. Uermöhlen, Revisoren. Außerdem sind als Reise-fasserverwalter H. Bornemann und als Bibliothekar Alb. Lüdecke wiedergewählt.

Bezirk Esenbrück. In den Vorstand wurden per Urabstimmung gewählt: Fr. Brodmeyer, Vorsitzender, Johannismauer 64a; H. Brüg, Kassierer; Wohntstr. 10; W. Pertus, Schriftführer; Fr. R. rumme und G. Ludwig, Revisoren; Fr. Sartwig, Bibliothekar.

Verlagshaltene Seite 25 Pf., Stellen-Angebot, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. - Betrag bei Ausgabe zu entrichten. Offerten ist Zeitmarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

Gesucht wird ein tüchtiger
Accidenzseher

der firm im Disponieren, Kalkulieren und Korrekturenlesen. Nur solche Herren mögen sich melden, die obigen Ansprüchen genügen. Inhaber ist Sachmann. Offerten: Kl. Reichenstr. 19, Hamburg, **Buchdruckerei Max Lehnert.** [191]

Ein unverheirater, solider, mit Gasmotor und Stereotypie vertrauter

Maschinenmeister

findet zum 11. März Stellung. [190] **D. Siebert, Raffel.**

Gesucht tüchtiger

Maschinenmeister

welcher im Illustrations-, Bunz- und Plattendruck erfahren ist. **Franke & Scheide, Hamburg.**

Tüchtige Höhehobler

und Fertigmacher sucht die **Schriftgießerei Emil Gurk, Berlin S, Ritterstraße 90.** [185]

Ein gewandter

Stempelschneider

perfekt in Stahl- u. Zeugschnitt, findet gute und dauernde Stellung bei **Ferd. Rheinhardt, Schriftgießerei in Berlin.** [184]

Tüchtiger Schriftseher

sucht Kondition. Offerten erbittet **Ernst Samann, Freiberg i. S., Bergstraße 11.** [195]

Samstag den 2. März, abends 7/9 Uhr,

Angsburg. General-Verammlung des Unterstützungsvereins der Buchdrucker (Postalfassen) im Café **Stötter.** **Der Vorstand.** [186]

Dresden. Sonnabend den 2. März: **Mitglieder-versammlung** im kleinen Saale des **Erionou.** **Der Vorstand.** [192]

Verammlung am Sonntage dem 3. März, vorm. 10 Uhr, im **Brunnwiefer Biergarten.**

Niel. 1. Mitteilungen; 2. Aufnahmen; 3. Abrechnung; 4. Anträge zum Gantage; 5. Lokalfrage; 6. Gewerkschaftliches; 7. Verschiedenes. [187]

Höhe-Fraisen aller Schriften, Stegs wie ganzer Setzereien besorgt als Spezialität genau, prompt und billig **Theod. Kahle, Leipzig** Seb.-Bachstrasse 37. I.

Tüchtiger, korrekter Setzer

hauptsächlich auf **wissenschaftlichen und fremdsprachlichen** Werksatz Wert legend, vollst. selbständig, 32 Jahr. unv., sucht **Kondition.** Gute Zeugnisse. Anerbietungen an die Geschäftsst. d. Bl. unter **H. 188.**

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Zwanzig Jahre Arbeitslosigkeit im Gewerkvereine der deutschen Buchdrucker.

Separat-Abdruck aus dem Corr. (Nr. 16 bis 19). Pro Expl. 5 Pf., 5 15, 10 25 Pf. einschl. Porto. Einzel-Bestellungen durch Postkarte mit Rückantwort (als Bezahlung).

Für 3 Mark verschicke überall hin frei gegen Voreinsendung einen prima blau und weiss gestreiften **Schutzkittel** aus schwer. waschechtem Hausmacher-Regatta. Neues praktisches System: Halb offen, ganz offen, ein oder zwei Schulterknöpfe. - **Körpergrößen-Angabe.**

Maschinen-Sicherheits-Anzüge aus echt Bl. Segeltuch, komplett 4 Mark.

H. Lion mechanische Kleiderfabrik **Düsseldorf.**

Zytophographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Sonntag den 17. März, abends 7 Uhr:

Vokal-Konzert

in **Louis Kellers Festhale, Koppenstr. 29.** Nach dem Konzerte: **Voll.** - Billets à 30 Pf. sind beim Vereinsboten **Herrn Graumann** zu haben. [193]

Liedertafel Gutenberg von 1877.

Hamburg-Altona. Sonntag den 3. März, abends 7 1/2 Uhr anfangend:

Familienkränzchen

in den Räumen des **Logenhauses, Welckerstr.** Einführungsarten hierzu sind nur beim Präses **Ferd. Glödebrandt** zu haben. **Der Vorstand.** [179]

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines Vaters **Johann Wollny** sage allen seinen Freunden und Kollegen der Reichsdruckerei meinen innigsten Dank. [183]

Hans Wollny, Schauspieler.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Nimmich für Buchdrucker 1895. Bon Geogr. Faber. 1.80 Mt. **Rat-Glossen** und **Johannistriebe** von Siebenbr. 25 Pf.

Zur Beachtung: Alle Briefe sind zu adressieren **H. Kahle, Leipzig, Volkmarstr. 92, Hohenstr. 92** Sonntags Postsendungen: **H. Härtel, Leipzig, R. Sautantstr.**